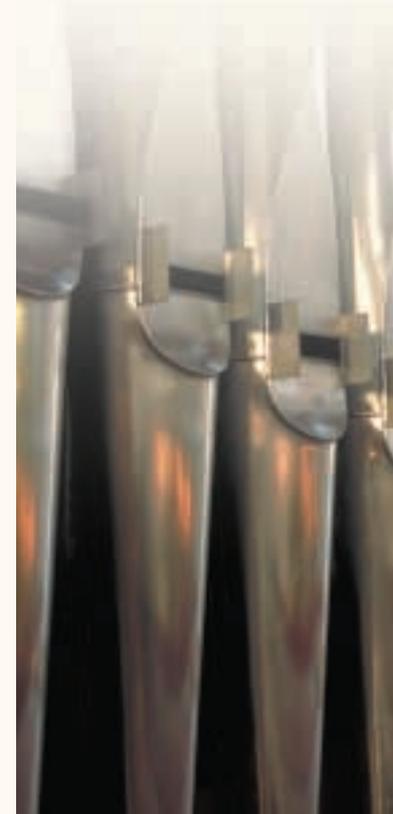


**DIE
STEINMEYER-ORGEL
IN DER
CHRISTUSKIRCHE
DÜREN**

ERBAUT: 1967

RESTAURIERT: 2002



<i>Vorwort</i>	2
KLAUS KENKE Vorsitzender des Presbyteriums der Evangelischen Gemeinde zu Düren	
GÜNTER EUMANN	4
<i>Man sagt, eine Orgel sei ein technisches Wunderwerk</i>	
HANS-GEORG VLEUGELS	8
<i>Fit für die nächsten Jahrzehnte</i>	
TECHNISCHE DATEN	12
DISPOSITION	14
MARTIN BLINDOW	16
<i>Aus dem kirchenmusikalischen Leben unserer Gemeinde</i>	
FOTODOKUMENTATION	22
IMPRESSUM	36

Das Presbyterium der Evangelischen Gemeinde zu Düren hat trotz großer finanzieller Schwierigkeiten beschlossen, die Orgel in der Christuskirche zu restaurieren. Dankenswerterweise hat der Kirchenkreis Jülich durch einen Kredit die Kosten von ca. zweihunderttausend Euro vorfinanziert. Ab 2004 muss die Gemeinde das Geld zurück zahlen und ist dabei auf Spenden angewiesen. Wir hoffen auf die großzügige Unterstützung unserer

Gemeindemitglieder und Sponsoren aus der Dürener Region.

Die 1967 von der Firma Steinmeyer erbaute Orgel gehört zu den größten der Evangelischen Kirche im Rheinland und ist ein gutes Zeugnis handwerklicher Orgelbaukunst. Die Verantwortung für die nachkommenden Generationen und die Überzeugung, dass die Reduzierung unseres Lebens auf die Frage: rechnet sich das? zur Verarmung und Zerstörung im umfassenden Sinne führt, hat das Presbyterium bewogen, der Orgel und damit der Musik einen hohen Wert beizumessen.

Albert Schweitzer hat wie kein anderer sich um die Orgelmusik und ganz besonders um die Orgelbaukunst ver-

dient gemacht. In seinen Erinnerungen schreibt er:

”Als ich einmal mit einem ... Zuckerbäcker auf Orgel und Orgelbau zu reden kam, sagte er: „Mit dem Orgelbau steht es also wie mit der Zuckerbäckerei! Wie die Leute heutzutage nicht mehr wissen, was eine gute Orgel ist, so auch nicht mehr, was gutes Zuckerwerk ist. Sie haben keine Erinnerung mehr davon, wie die Sachen schmecken, die mit frischer Milch, mit frischem Rahm, mit frischer Butter, mit frischen Eiern, mit bestem Öl, mit bestem Fett, mit natürlichen Fruchtsäften hergestellt und ausschließlich mit Zucker gesüßt sind. Alle sind sie jetzt gewohnt gut zu finden, was mit konservierter Milch, konserviertem Rahm, konservierter Butter, getrocknetem Eiweiß, getrocknetem Eigelb, billigstem Öl, billigstem Fett, chemisch imitierten Fruchtsäften und allen möglichen Süßstoffen hergestellt wird, weil sie nichts anderes mehr vorgesetzt be-

kommen. Ohne Verständnis für die Qualität geben sie sich mit schöner Aufmachung zufrieden. Versuche ich gute Ware von früher zu liefern, so verliere ich die Kundschaft, weil ich, wie der gute Orgelbauer, um 30 Prozent zu teuer bin...”

Albert Schweitzer hat wegweisende Kriterien entwickelt für einen guten Orgelbau und er hätte heute gewiss seine Freude an der soliden handwerklichen Konstruktion der Christuskirchenorgel, insbesondere an der behutsamen, handwerklich gekonnten Restaurierung durch die Orgelmanufactur Vleugels. Sicherlich würde er als Erstes ein Werk von Johann Sebastian Bach darauf spielen.

Was wären wir als evangelische Gemeinde ohne die Musik Johann Sebastian Bachs. "Das Größte", so schreibt Albert Schweitzer, "an dieser urlebendigen, wunderbar plastischen, einzigartig formvollendeten Kunst ist der Geist, der von ihr ausgeht. Eine Seele, die sich aus der Unruhe der Welt nach Frieden sehnt und Frieden schon gekostet hat, läßt darin andere an ihrem Erlebnis teilhaben...

Was mir Bach ist? Ein Tröster. Er gibt mir den Glauben, daß in der Kunst

wie im Leben das wahrhaft Wahre nicht ignoriert und nicht unterdrückt werden kann ... dieses Glaubens bedürfen wir, um zu leben.”

Wir denken selten darüber nach, was uns fehlen würde, wenn die Musik in unserer Welt verstummte. Durch nichts aber kann die Geschwisterlichkeit der Menschen besser ausgedrückt werden, als durch die Musik. Über alle Grenzen hinweg verbindet die Musik Menschen miteinander; Menschen, die sich vorher nie gesehen haben, Menschen, die nichts voneinander wissen, Menschen, die kein Wort voneinander verstehen. Musik ist eine weltumspannende Sprache. Und wie besser als durch die Musik erahnen wir die Nähe Gottes, das Licht der Welt, das jede Nacht durchdringt.

Musik gehört ursprünglich auf die Seite des Lebens. Sie ist uns geschenkt, damit wir Harmonien finden zum miteinander Singen und Musi-

zieren; damit wir im Wohlklang der Töne Ruhe finden; damit wir unserer überschäumenden Fröhlichkeit Ausdruck verleihen können; damit wir Mutmachlieder singen können und uns gegenseitig stärken; damit wir in der Schönheit der Musik die Schönheit der Schöpfung fühlen.

Dazu möge uns die neu restaurierte Orgel helfen und der Gemeinde viele Jahre dienen.

KLAUS KENKE

Vorsitzender des Presbyteriums

MAN SAGT,
EINE ORGEL

EINE ORGEL
SEI EIN

TECHNISCHES
SEI EIN
WUNDERWERK

TECHNISCHES

WUNDERWERK

Die Christuskirche in Düren besitzt eine Orgel mit 65 klingenden Registern¹⁾ auf vier Manualen²⁾ und Pedal³⁾. Sie ist damit eines der größten Instrumente innerhalb der Evangelischen Kirche im Rheinland, nur noch übertroffen von den Orgeln der Johanneskirche in Düsseldorf (66 Register), der Essener Kreuzkirche (70 Register) und des Altenberger Doms (82 Register).

Die Orgel in der Christuskirche in Düren hat der Kirchengemeinde nunmehr 35 Jahre lang gedient in Gottesdiensten, bei Amtshandlungen und in zahlreichen Konzerten, die das hohe

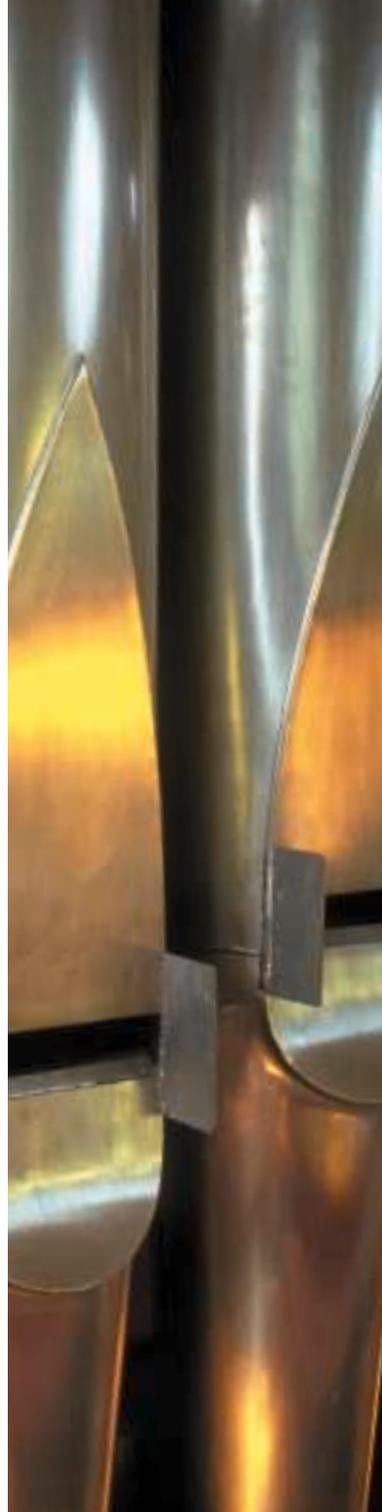
kulturelle Niveau von Stadt und Gemeinde mitbestimmt und geprägt haben.

35 Jahre sind für eine Orgel kein Alter, im Gegenteil, sie befindet sich sozusagen noch im Kindesalter, wenn man bedenkt, dass Artgenossen oft mehrere Jahrhunderte alt werden können.

Eine Pfeifenorgel unterscheidet sich von den kurzlebigen Produkten unserer Konsumindustrie. Sie ist ein Kontinuum, das Zeiten und Generationen überleben kann, wenn sie gut gebaut ist und eine aufmerksame Pflege und Wartung erfährt.

Ernstzunehmende Feinde der Orgel sind Schmutz und Staub, die sich auf allen Teilen ablagern, auch auf dem klingenden Material, den Pfeifen. Diese verlieren dadurch ihren schönen strahlenden Klang, werden matt und kraftlos, so dass der ganze Orgelklang getrübt wird.

Große Reinigungsaktionen, die weit über das vorstellbare Maß eines



Frühjahrsputzes hinausgehen, müssen durchgeführt werden, um der Orgel wieder ihren sauberen Erstzustand zurückzugeben.

Man sagt, eine Orgel sei ein technisches Wunderwerk.

In der Tat verhält es sich so. Wie es möglich ist, dass der Wind vom Motor aus gerade die eine von über 4600 Pfeifen erreicht, die der Organist erklingen lassen will, ist immer wieder ein technisches Phänomen. Wer als Laie einmal in das Innere einer Orgel geblickt hat, wird die Zusammenhänge ohne Anleitung kaum verstehen. Da sind die Windladen⁴⁾, die Lungen der Orgel, die Trakturen⁵⁾, die Bindeglieder zwischen

Register¹⁾
*Reihe von Pfeifen
im Manual oder Pedal*

Manual²⁾
*Klaviatur für die Hände
von der aus ein Teilwerk
der Orgel gespielt wird*

Pedal³⁾
*Klaviatur für die Füße
von der aus das Pedalwerk
der Orgel gespielt wird*

Windladen⁴⁾
*Verteilersystem, das über
zwei Regelkreise (Tonventile/
Registerschleifen) den
Wind an die gewünschte
Pfeife führt*

Trakturen⁵⁾
*Sammelbegriff für die
versch. Bauteile, welche
die Verbindung zwischen
Taste /Registerzug und
Pfeife herstellen.*

Spieltisch¹⁾
*Arbeitsplatz des
Organisten, von dem
aus die gesamte Orgel mit-
tels Manualen und
Pedal gespielt wird.*

Schwellwerk²⁾
*Teilwerk der Orgel
in einem Gehäuse,
bei welchem durch
vorne und oft auch
seitlich angebrachten
Jalousien mittels Fuß-
hebel das An- und
Abschwellen des
Klanges möglich ist.*

Spieler und klingender Pfeife, die Registraturen, die für die Auswahl der Klangfarben zuständig sind, sie verändern und mischen. Da sind die Kombinationen, die dem Spieler wertvolle Hilfe bei der Voreinstellung und dem Abruf verschiedener Klänge zur Verfügung stellen. All das muss einwandfrei und zuverlässig funktionieren, wenn es nicht während des Gottesdienstes oder Konzertes böse Überraschungen geben soll.

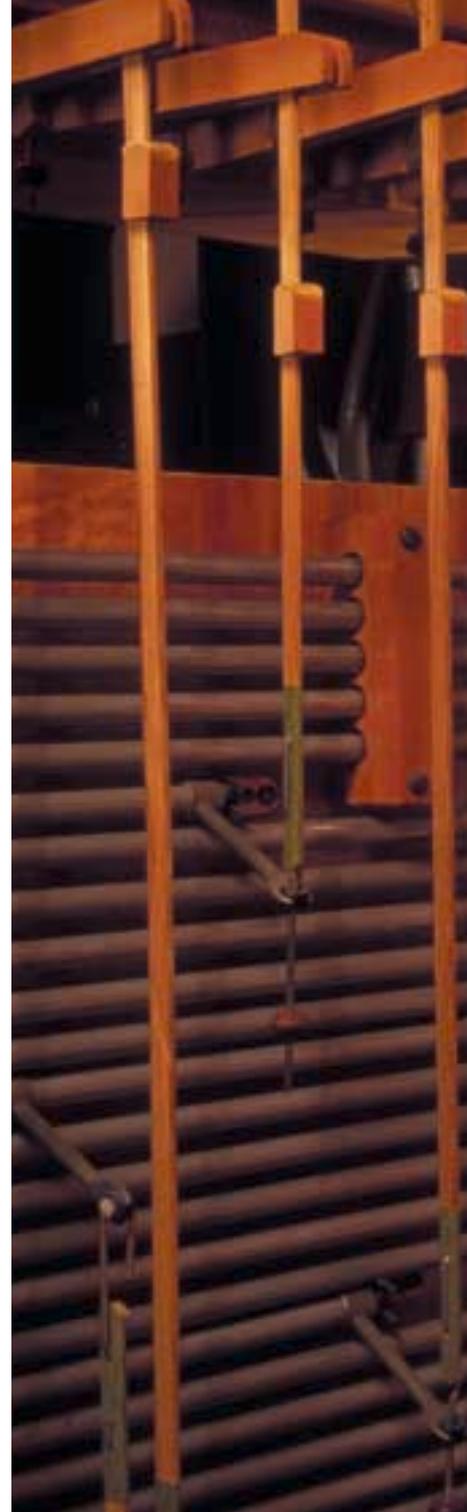
Um dies zu verhindern und um diese in Gestalt und Klang beeindruckende Orgel wieder für einen langen Zeitraum uneingeschränkt nutzen zu können, müssen nun umfangreiche Sanierungsarbeiten durchgeführt werden, die alles vorhin Erwähnte erfassen, sichern und verbessern.

Die zentrale Schaltstelle einer Orgel ist der Spieltisch¹⁾. Hier werden die augenfälligsten Verbesserungen ein-

treten in der Erneuerung der Registerstaffeln und im Einbau einer neuen Setzerkombination mit insgesamt 4000 Einzelschaltungen. Sie geben dem Haus- wie dem Gastorganisten ausreichend Möglichkeiten an die Hand, ganze Konzertprogramme im voraus zu speichern und sie dann sekundenschnell abzurufen, wenn sie gebraucht werden.

Die Orgel in der Christuskirche hat es verdient, der jetzigen und noch vielen kommenden Gemeindegenerationen in ihrer ganzen Klangfülle zur Verfügung zu stehen. Deshalb ist die Entscheidung der Gemeindeleitung richtig, in dieses Instrument zu investieren, damit durch diese Orgel Menschen im Hören und Singen vereinigt werden zum Lobe Gottes.

GÜNTER EUMANN
*Leiter des landeskirchlichen
Orgel- und Glockenamtes*





*Für
Kirchenbesucher
unsichtbar:
Die komplizierte
Tonmechanik des
Schwellwerks²⁾.*

FIT FÜR
FIT FÜR

DIE NÄCHSTEN

DIE NÄCHSTEN JAHRZEHNTE.
JAHRZEHNTE.

ARBEITSBERICHT FÜR DIE

ARBEITSBERICHT

GEMEINDE ZUR SANIERUNG

FÜR DIE GEMEINDE

DER STEINMEYER-ORGEL

ZUR SANIERUNG DER

STEINMEYER - O R G E L

kirche, auf der anderen Seite aber auch zu den größten Orgelneubauten der Firma Steinmeyer in Kirchenräumen nach dem Kriege. Sie ist damit auf einer Ebene zu nennen u.a. mit den Orgeln der Münchener Matthäuskirche (IV/65), in der Abteikirche Otto-beuren (V/82), in der Evang. Stadtkirche Karlsruhe (IV/71) oder in der St. Michaeliskirche Hamburg (V/85).

Bei allen Orgeln der 50er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts stellt sich heute die Frage, ob ihr Erhalt sinnvoll ist und eine Investition in ein solches Instrument lohnt. So wurden derzeit u.a. groß angelegte Sanierungsarbeiten an dem Instrument in Otto-beuren durch die Firma Klais aus

Bonn abgeschlossen. Die Orgel der Jesuitenkirche in Heidelberg wurde aktuell u.a. wegen gravierender Mängel im Windversorgungsbereich aufgegeben – ein Schicksal, welches sie mit zahlreichen Orgeln dieser Epoche teilt.

So mussten auch wir als Orgelbauer, Restaurator und Berater eine Empfehlung aussprechen, wie wir Ihr Instrument bewerten.

Hier fällt zunächst auf, dass das Orgelgehäuse und somit die sehr wichtige Prospektgestaltung¹⁾ sich auch aus heutiger Sicht hervorragend in die Architektur des Kirchenraumes einbindet. Die gesamte Konstruktionshöhe mit ca. 15 m sowie die 16'- und 8'-Prospekt-Pfeifen hinterlassen einen imponierenden Eindruck, der uneingeschränkt erhaltenswert ist.

Die Verteilung der Windladen und die Aufstellung der Pfeifen sowie das Dispositions-konzept²⁾ mit seinen klingenden Auswirkungen sprechen zwar eine leicht andere Sprache, als wir es

Liebe Gemeinde zu Düren,

Ihr moderner Kirchenraum besitzt als wertvollsten Einrichtungsgegenstand eine Orgel der Werkstätte G.F. Steinmeyer & Co. aus Oettingen/Bayern. Dieses Instrument wurde im Jahre 1967 unter der Opus-Nr. 2177 mit 4 Manualen, Pedal und 65 klingenden Registern erstellt. Ihre Orgel zählt mit exakt 4659 Pfeifen einerseits zu den größten der Rheinischen Landes-

Prospekt¹⁾
*Vorderansicht der Orgel,
in verschieden große,
meist symmetrisch ange-
ordnete Pfeifenfelder
unterteilt.*

Disposition²⁾
*Aufstellung der Register
einer Orgel, den
einzelnen Teilwerken
zugeordnet*

heute bei den neuen Instrumenten konzipieren würden – eben in gewisser Weise die Stilistik der 60er Jahre. Andererseits besitzt das Instrument doch eine sehr große musikalische Bandbreite und gerade hier haben wir uns gemeinsam mit Ihrem Orgelsachverständigen und Ihnen darauf verständigt, dieses klingende Konzept nicht etwa durch Registeränderungen "zu modernisieren", sondern den musikalischen Stil des Instrumentes weiter leben zu lassen und nur einzelne Klangfarben der heutigen Intonationsqualität, dem heutigen musikalischen Gebrauch und unseren heutigen Hörgewohnheiten anzupassen – sie also neu zu intonieren. Somit wurde die Klangwelt Steinmeyers der 60er Jahre – aus unserer heutigen Sicht in etwas verbesserter Form – weiter erhalten.

Das Schwellwerk

Vorne links:

Intonationswerkzeuge³⁾

In der Mitte:

eng mensurierte⁴⁾ Streicher⁵⁾

Salizional 8' und Vox coelestis 8'

Hinten rechts:

gedeckelte⁶⁾ Holzpfeifen



Intonation³⁾

Abstimmung und Einregulierung von Klangcharakter, Klangfarbe und Lautstärke der Register und Teilwerke unter Berücksichtigung der speziellen Akustik des Kirchenraums und Konzeption des Instruments

Mensur⁴⁾

Bemessungsverhältnis einer Labialpfeife, welches individuell für den Raum angelegt wird; es entscheidet gleichzeitig über den Klangcharakter

Streicher⁵⁾

Offene Labialregister meist zylindrischer, aber auch konischer Bauart mit enger bis sehr enger Mensur; obertonreicher, sanft streichender bis scharf schneidender Ton.

Gedackt, gedeckelt,⁶⁾

Labialpfeife, die an ihrem oberen Ende durch einen Deckel verschlossen ist; ihr Ton ist um 1 Oktave tiefer als bei einer offenen Pfeife derselben Länge

Auch die innere technische Konzeption, die mechanische Ansteuerung der Tontrakturen und die grundsätzliche Planung waren in weiten Bereichen in Ordnung und erhaltenswert. Allerdings lagen hier – neben der Beseitigung der Verstaubung und der verschmutzenden Einflüsse – die größten Aufgaben darin, einzelne Schwachstellen zu verbessern oder dem materialmäßigen Verbrauch unterliegende Teile zu ersetzen. Im einzelnen wurde die Registerbetätigungsanlage (ehemals elektro-pneumatisch) erneuert mittels rein elektrischer Schleifenzugmagnete.

In diesem Zusammenhang erfolgte auch eine Neuordnung der Einschalttableaus im Spieltisch und ein Ersatz der ursprünglichen 8-fachen elektronischen Setzerkombination¹⁾ aus der Entstehungszeit dieser Systeme durch einen modernen elektronischen Setzer mit 4000 Speichermöglichkeiten. Gerade hierdurch wird dem heutigen kirchenmusikalischen und konzertanten Arbeiten eine wesentliche Erleichterung geboten, ja die Größe dieser Orgel erfordert einen entsprechend großen Registerspeicher. Weitere Verbesserungen fanden im Bereich der Windversorgung durch

Setzerkombination¹⁾
Setzeranlage
*Elektrische Speicher-
einrichtung, die vorpro-
grammierte Registrierun-
gen
mit Hilfe von
Hand- und Fußschaltern
abrufbereit hält*

eine teilweise neue Kanalführung statt, ebenso durch eine Reduzierung des Tastendrucks im zuvor nur sehr schwer spielbaren großen Schwellwerk, wobei hier die Tastendrucke mehr als halbiert werden konnten. Natürlich wurden darüber hinaus in vielen Bereichen Verschleißteile und abgenutzte Elemente ersetzt.

Schließlich muss natürlich auch nochmals die schon erwähnte klangliche Überarbeitung einzelner Register genannt werden, wodurch wir aus unserer heutigen Sicht einen homogenen Gesamteindruck und ein ausgeglicheneres klingendes Konzept erreicht haben.

So können wir Ihnen am Ende unserer Maßnahmen ein saniertes Orgelwerk übergeben, welches außen und innen, technisch und klanglich, in frischem Glanz erstrahlt. Insgesamt handelt es sich um ein beeindruckendes Denkmal seiner Zeit, welches sozusagen für die nächsten

Jahrzehnte "fit gemacht wurde". Wir und die Mitarbeiter unseres Hauses dürfen uns für das in uns gesetzte Vertrauen bedanken. Nach knapp 4000 Arbeitsstunden, die größtenteils in Düren verbracht wurden, ist eine starke Beziehung zu Ihnen und Ihrem Instrument gewachsen.

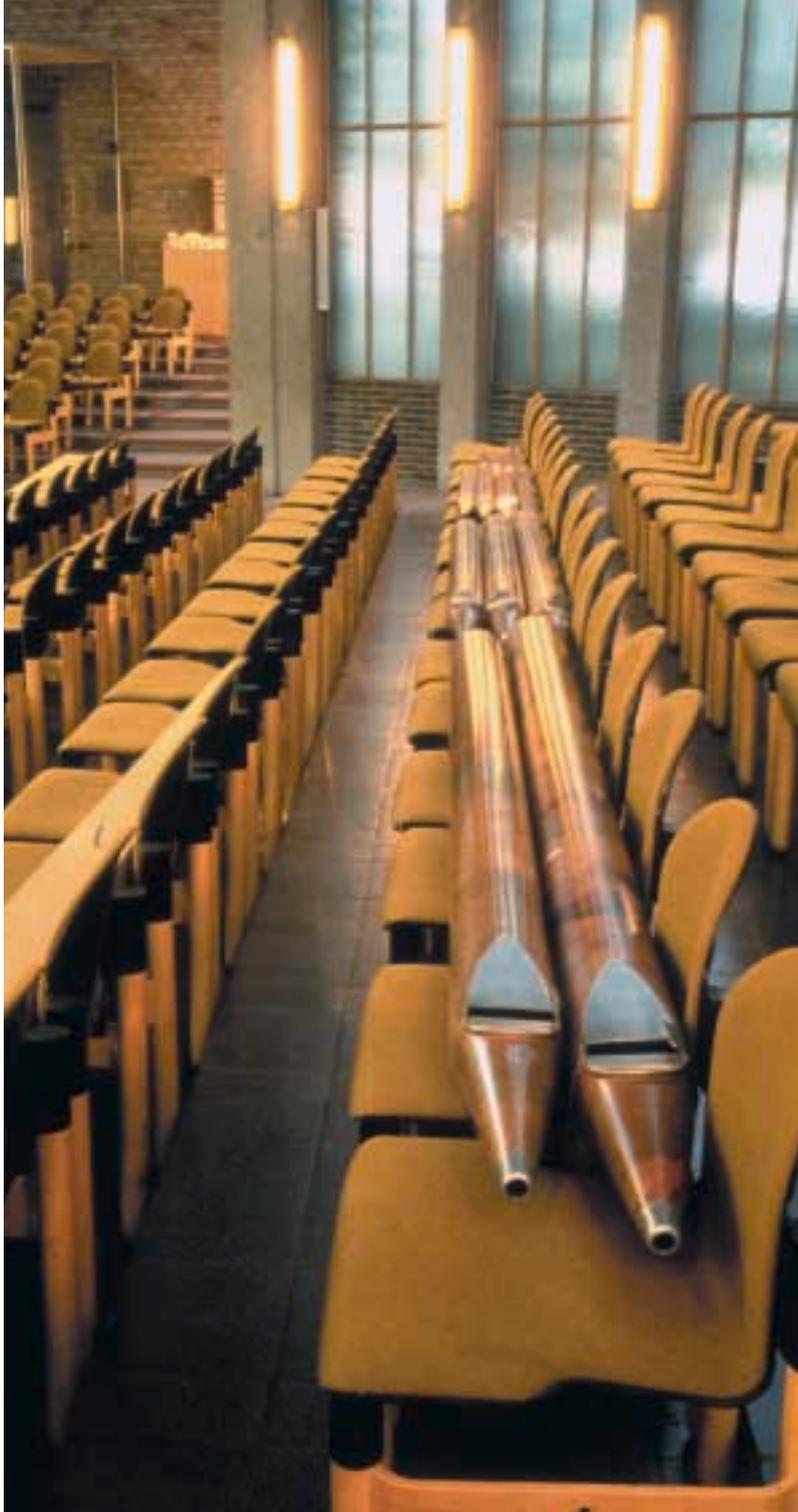
VLEUGELS ORGELMANUFATUR
Hans-Georg Vleugels
Orgelbaumeister und Restaurator
November 2002

*Eine neu angepasste
Fußspitze
wird aufgeschnitten,
damit die Pfeife
ausreichend Wind
bekommen kann.*

*Mit diesem Werkzeug und den ver-
schiedenen Stimmbörnern werden
die Pfeifen einzeln bearbeitet.*



*Die großen
Kupferpfeifen
des Pedalwerks
sind fertig
bergerichtet.*



TECHNISCHE DATEN

Bauzeit
1967

Erbauer
G. F. Steinmeyer
Opus 2177

Restaurierung
Firma Vleugels 2002

Werkaufbau
4 Manualwerke:
• Hauptwerk
• Schwellwerk
• Brustwerk
• Rückpositiv
Pedalwerk

Zahl der Register
65

größte Pfeife
8 Meter

kleinste Pfeife
8 Millimeter

Prospekthöhe
12 Meter



*Von außen
unsichtbar sind
über dem Spieltisch
die Pfeifen
des schwellbaren
Brustwerks ange-
ordnet.*

DISPOSITION

I. Manual – Rückpositiv C – a'''

1. Prinzipal	8'
2. Querflöte	8'
3. Koppelflöte	8'
4. Quintade	8'
5. Oktave	4'
6. Rohrflöte	4'
7. Sesquialtera 2fach	2 2/3'
8. Oktave	2'
9. Nachthorn	2'
10. Quinte	1 1/3'
11. Scharfmixtur 4-6fach	1 1/3'
12. Fagott	16'
13. Krummhorn	8'

Tremulant¹⁾



(') Fuß
Historisches, im Orgelbau gebräuchliches Längenmaß für die Pfeifen;
1 Fuß = ca. 30 cm.

Tremulant¹⁾
Vorrichtung, die den sonst gleichmäßig fließenden Orgelwind durch rhythmische Stöße in Bewegung versetzt.

Lingualpfeifen
Zungenpfeifen²⁾
Bei den Lingualpfeifen wird der Ton durch ein auf einer Hobfläche (Keble) aufliegendes, federndes Messingblatt (Zunge) erzeugt.

Das Zungenregister²⁾ Krummborn 8' aus dem Rückpositiv:

II. Manual – Hauptwerk C – a'''

14. Prinzipal	16'
15. Oktave	8'
16. Rohrgedeckt	8'
17. Spitzflöte	8'
18. Oktave	4'
19. Spillpfeife	4'
20. Quinte	2 2/3'
21. Flachflöte	2'
22. Mixtur 4-6fach	2'
23. Terzzimbel 3fach	1/2'
24. Trompete	16'
25. Trompete	8'

Jede Pfeife besteht aus einem Kupferbecher und einem schmaleren Zungenstiefel.

III. Manual – Schwellwerk C – a'''

26. Bourdon	16'
27. Holzprinzipal	8'
28. Singend Gedeckt	8'
29. Salizional	8'
30. Vox coelestis	8'
31. Weitoktave	4'
32. Pommer	4'
33. Rohrnat	2 2/3'
34. Waldflöte	2'
35. Terzsept 2fach	1 3/5'
36. Siffelöte	1'
37. Plein jeu 6fach	2 2/3'
38. Bombarde	16'
39. Trompette harm.	8'
40. Hautbois	8'
41. Clairon	4'

Tremulant

IV. Manual – Brustwerk
(schwellbar) C – a'''

42. Holzgedeckt	8'
43. Blockflöte	4'
44. Prinzipal	2'
45. Terz	1 3/5'
46. Nasat	1 1/3'
47. Oktave	1'
48. None	8/9'
49. Scharf 4fach	2/3'
50. Holzregal	8'

Tremulant

Pedal C – f'

51. Prinzipal	16'
52. Subbaß	16'
53. Stillgedeckt	16'
54. Quinte	10 2/3'
55. Oktave	8'
56. Gemshorn	8'
57. Oktave	4'
58. Spitzgedeckt	4'
59. Rohrpfife	2'
60. Hintersatz 4fach	5 1/3'
61. Mixtur 5fach	2'
62. Bombarde	32'
63. Posaune	16'
64. Trompete	8'
65. Schalmei	4'

10 Normalkoppeln²⁾
und Super I/Pedal

Crescendo als Walze

Tutti, Organo pleno,
Pedaltutti, Zungen ab

Setzer 4000-fach
mit mehreren Sequenzern

Koppeln²⁾

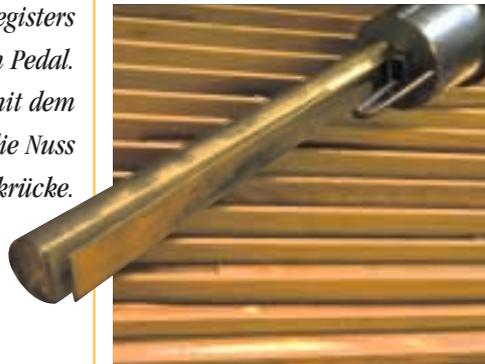
*Mechanische, elektrische
oder pneumatische
Vorrichtung, die es
ermöglicht, die einzelnen
Manuale untereinander
oder mit dem Pedal zu
verbinden.*

Labialpfeifen
Lippenpfeifen
*Bei den Labialpfeifen
wird der Ton wie bei
einer Blockflöte durch
Spaltung des Luftstroms
an einer scharfen Kante
erzeugt.*

Der tiefste Ton: C des Registers

Bombarde 32' im Pedal.

*Im Vordergrund die Kehle mit dem
Zungenblatt, oben rechts die Nuss
mit Stimmkrücke.*



*Die kleinen Metall-
pfeifen
lagern nach Regis-
tern geordnet
in Pfeifenbrettern.*

A U S D E M K I R -
A U S D E M
C H E N M U S I K A L I -
S C H E N L E B E N
K I R C H E N M U S I K A L I S C H E N

U N S E R E R
L E B E N U N S E R E R
G E M E I N D E .

G E M E I N D E

*E i n e A b h a n d l u n g
a u s d e m J a h r 1 9 5 4
v o n M a r t i n B l i n d o w*

*Anlässlich der Einweihung der
Christuskirche 1954 veröffentlichte
die Evangelische Gemeinde eine
Festschrift, aus welcher der nach-
folgende Beitrag in gekürzter Fas-
sung entnommen ist.*

*Der Verfasser, Martin Blindow, war
von 1950 bis 1963 Organist in der
Evangelischen Gemeinde.*

Leider ist es bei den wenigen noch vorhandenen Quellen zur Geschichte der Dürener evangelischen Gemeinde nicht möglich, sich ein genaues Bild von dem Gemeindeleben und besonders von der Kirchenmusik zu machen. Deshalb sind wir heute besonders glücklich über die Abschrift aus einem alten Protokollbuch unserer Gemeinde, aus der wir einiges rekonstruieren können, wenn wir den Stand der Kirchenmusik (in der damaligen Zeit) mit zu Rate ziehen. Bis Ende des vorigen Jahrhunderts müssen wir auch auf kirchemusikalischem Gebiet zwischen der lutherischen und der reformierten Gemeinde in Düren unterscheiden.

Aber eins fällt auf: der Gegensatz zwischen diesen beiden Gliedkirchen, der neben den Glaubensfragen auch in der Anschauung über die Bedeutung der Kirchenmusik oder der musischen Kunst innerhalb des Gottesdienstes bestand, ist in den Düre-

ner Verhältnissen nicht spürbar. Während man sich in Norddeutschland darum streitet, ob die Musik in der christlichen Gemeinde einen berechtigten Anteil an der Verkündigung der frohen Botschaft und besonders der Reformation beitragen kann, während man etwa in der Schweiz und in Münster die Orgeln zerschlägt und die Organisten vertreibt, da sie nur den Prunk des Papstes verkörpert hätten, (...) diskutiert man in Düren nicht, sondern man singt und bemüht sich um einen guten Gesang der evangelischen Choräle. Man untersucht nicht erst in tiefgehenden Gedanken die "theologische Berechtigung" der Musik im Gottesdienst, sondern man musiziert, weil man um den Schatz weiß, der der Kirche in dem neuerstandenen Gemeindegesang gegeben ist.

Allerdings muss man sich das eine bewusst machen, dass nämlich die Ansicht, die Kunst mit ihrer eigenen

Gesetzmäßigkeit könne das Verständnis des Wortes Gottes versperren, für Düren kaum Bedeutung gehabt haben kann, da in den hiesigen Verhältnissen im Vergleich zu der großen Tradition etwa der norddeutschen Hansestädte Kirchenmusik nur auf dem Boden des Gemeindegesangs, also auf volksmäßigem Boden, ausgeübt wurde, was beileibe nicht ein Minus bedeutet; denn die evangelische Kirchenmusik hat von hier aus ihren stärksten Ansporn erfahren, der die künstlerische Gestalt auf das beste befruchtet hat. Was wäre etwa die Bach'sche Matthäuspassion ohne die Choräle, die vom Volke vorgetragen und gekannt wurden und deshalb die Einheit im Glauben zwischen dem Künstler Bach und seiner Gemeinde bildeten! (...)

Von der reformierten Gemeinde liegen uns sogar die ersten Hinweise auf die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes vor.

Am 3. April 1673 wird in das Protokollbuch eingetragen:

”soll Er (der Schuldiener) psalm fleißig Verzeihen Und mit Vorsingen Und Vorlesen der Gemein deß Sonntags Und in der Wochen, Vor und Nachmittag Und sooft ordinarie oder Extraordinarie gepredigt wirdt, Vorgehen und Dienen.”

Einen besonders ausgebildeten Kirchenmusiker konnte man noch nicht halten, die Aufgabe wurde dem Schuldiener übertragen. Er stimmte allein und ohne Orgel den Choral an und die Gemeinde fiel dann ein. (...)

1694 entschloß sich die reformierte Gemeinde zur Anschaffung einer Orgel ”zu besserer einrichtung des christlichen gesangs”, da bei dem dauernden Ansteigen der Gemeindeganzahl der Schuldiener allein den Gemeindeganzung nicht mehr führen konnte.

Die Orgel wurde von Peter Weidmann

in Rating für 145 Reichstaler gebaut. Demnach scheint es nur ein kleines Instrument gewesen zu sein. An den Kosten für den Neubau der Orgel hatte die Gemeinde noch länger zu tragen; denn wir lesen, dass noch in den beiden folgenden Jahren immer wieder auf die Sammlung zur Deckung der Unkosten hingewiesen werden muß.

Mit dem Orgelspiel scheint es seine Schwierigkeit gehabt zu haben; denn der amtierende Schuldiener war natürlich kein ausgebildeter Organist. Öfter ist dann auch ein Gemeindeglied, das sich besser auf das Spielen verstand, eingesprungen, und der Schuldiener wurde angewiesen, bei ihm das ”Orgelschlagen” zu erlernen. In dieser Zeit war es noch nicht so weit, dass die Orgel die Begleitung aller Choräle übernahm, sondern nur an ganz bestimmten Stellen des Gottesdienstes musizierte sie mit der Gemeinde zusammen, so z.B. zu

*Die erste
Nachkriegsorgel
der Evangelischen
Gemeinde stand
in der Kreuzkirche,
Kuhgasse/Ecke Phi-
lippstraße
Erbauer:
Willi Peter, Köln
op.13
19 Register*

Beginn des Gottesdienstes und nach der Predigt. Dieses war auch in den anderen Gemeinden Deutschlands so üblich, nur dass dort der Schülerchor neben der Orgel die Vormachtstellung in der Liturgie einnahm. Wenn man eine Gottesdienstordnung für einen bestimmten Sonntag aufstellte, so war ganz genau festgesetzt, welche Choräle von dem Chor und welche von der Gemeinde mit und ohne Orgelbegleitung gesungen werden sollten. (...)

Die erste Orgel hat bis 1770 gestanden. Dann bekam sie solche Altersschwächen, dass man sich für einen Neubau entschied. Wer diese Orgel gebaut hat, wie groß sie angelegt war und wie sie in der Anlage der Register gestaltet wurde, wissen wir nicht mehr.

Die lutherische Gemeinde baute 1849 ihre erste Orgel, nachdem man sich schon 1843 zu einem Bau entschlossen hatte. Hier hatte man nur mit

finanziellen Schwierigkeiten stärker zu kämpfen, da der Bau nicht von der Gemeinde allein getragen werden konnte und Bittgesuche an die Regierung zuerst abgeschlagen wurden. Diese Orgel ist dann später auch nicht vergrößert oder verbessert worden, da nach der Vereinigung der Gemeinden im Jahre 1886 die Lutherkirche nur noch zu besonderen Gottesdiensten benutzt wurde.

Der Gottesdienst wird wohl kaum musikalisch reichhaltiger als der der reformierten Gemeinde gewesen sein, da die Gemeindegliederzahl niedriger war und man für die Kirchenmusik keine Mittel stellen konnte. (...)

(Im November 1944 wurden die beiden Kirchen der Evangelischen Gemeinde, Lutherkirche und Auferstehungskirche zerstört. Anm. d. Red.)

Im Jahre 1950 konnte zu Advent die von Orgelbauer Peter aus Köln neu





*Von 1956 bis 1967
im Nordflügel der
Christuskirche:
Orgel der Firma
Willi Peter, Köln
op.78
44 Register*

gebaute Orgel in der Notkirche eingeweiht werden, die mit ihren 19 Registern allen Anforderungen des gottesdienstlichen Spieles in dem kleinen Raum gerecht wurde.

¹⁾ (*gemeint ist die Christuskirche, Anm. d. Red.*)

Mit dem Neubau einer Kirche¹⁾ hofft die Gemeinde auch auf weitere Verbesserungen der Grundlagen zu einer würdigen musikalischen Gestaltung der Gottesdienste, die immer getragen sein muß von der Bereitwilligkeit der Gemeinde. Wir wünschen uns, dass die Dürener Gemeinde eifrig mitarbeitet an dem weiteren musikalischen Leben; denn evangelische Kirchenmusik kann nur lebendig bleiben, wenn sie neben den künstlerischen Forderungen die Verbindung zur Gemeinde nie verliert.

Gerade die Kirchenmusik kann einen unschätzbaren Beitrag dazu geben, dass die toten Steine der neuen Kirche mit Klang und dadurch mit Leben gefüllt werden.

20

Die Musik ist nicht ein Geschehen,

das sich in einem Raume abspielt, der außerhalb des Alltags steht oder erst in Gedanken herbeigezaubert werden müsste, sondern Musik ist eine direkte Aussage eines Menschen und einer Gemeinschaft, die ihre Stellung im Leben schon eingenommen hat. Das bedeutet für die Kirchenmusik, dass sie ein Bekenntnis des Glaubens ist. Für die heutigen Christen besteht die große Gefahr, allein von der Historie zu leben, was sich schon darin äußert, dass wir keine Lieder mehr singen, die aus unserer Situation geschaffen sind.

Nach einer Zeit, die unserem Erleben der letzten Jahre sehr ähnlich war, dem dreißigjährigen Krieg, entstanden Dichtungen und Kompositionen innerhalb der Kirche, die bis heute ihre Kraft nicht verloren haben. Heute überlässt man lieber die geistigen Aussagen der weit technisierten Kunst, dem Rundfunk oder den Fachleuten. Man lässt sich vorspielen. Die Verbindung zur Gemeinschaft scheint

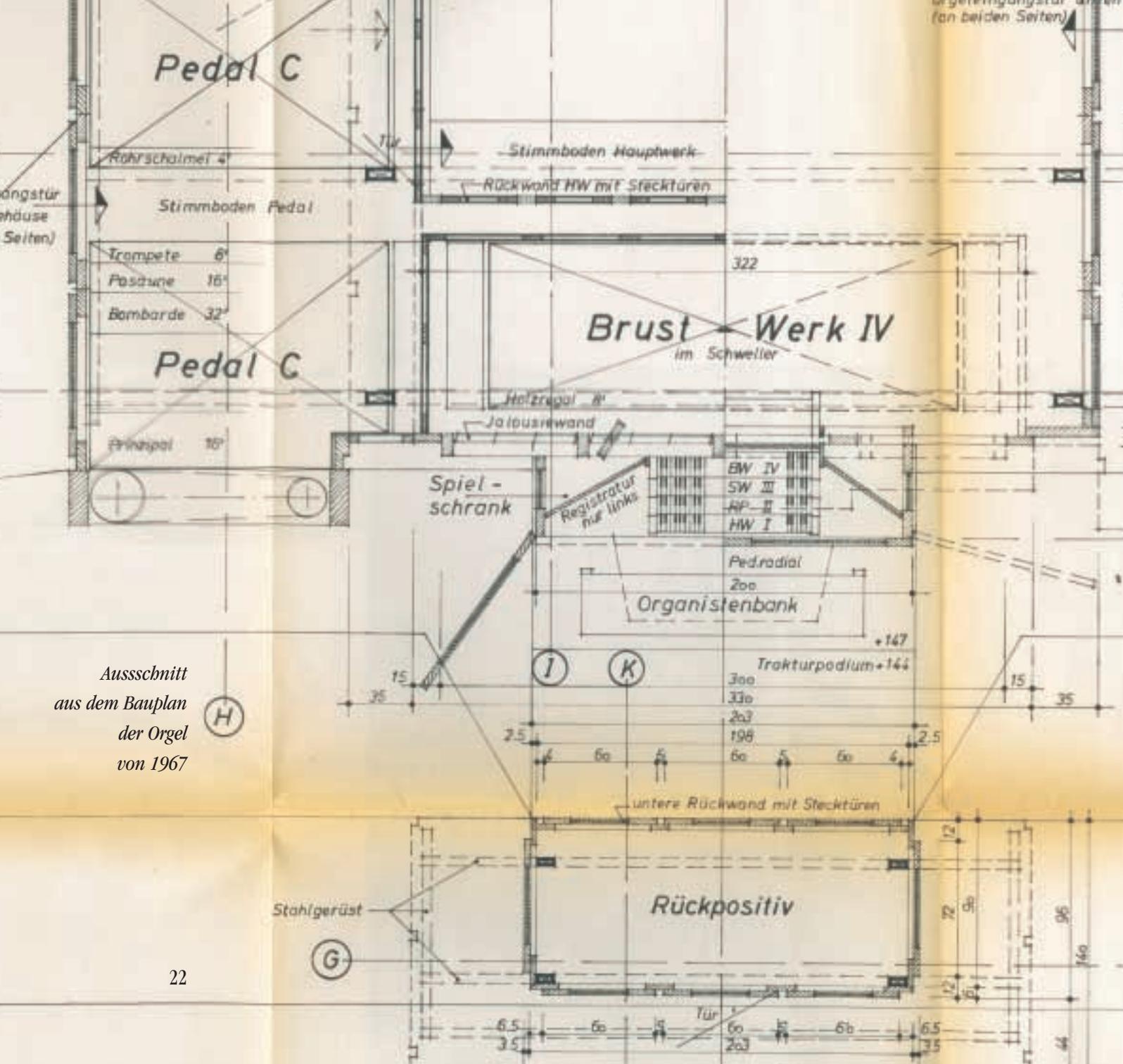
abgebrochen. Die Kinder singen nicht mehr Lieder, die sie im Elternhaus hören, sondern Schlager, die sie so lange vorgeführt bekommen, bis sie diese einfach nachsingen müssen. Besonders die Kirchenmusik hat ihre besondere Aufgabe für die Zukunft darin, dass sie die bedrohte Masse der Menschen zu einer lebendigen Gemeinschaft macht.

Das unendliche Lob Gottes kann nicht von der Technik getragen werden, es wäre damit ohne Verbindung zum fleischlichen Menschen, sondern es kann nur gesungen werden von einer Gemeinschaft, die ihre Einheit durch den gemeinsamen Glauben empfängt.

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von Martin Blindow.



*Spieltisch der
Steinmeyer-Orgel,
erstmalig fotografiert für die Fest-
schrift zu den
Dürener Orgel-
tagen im Oktober
1967*



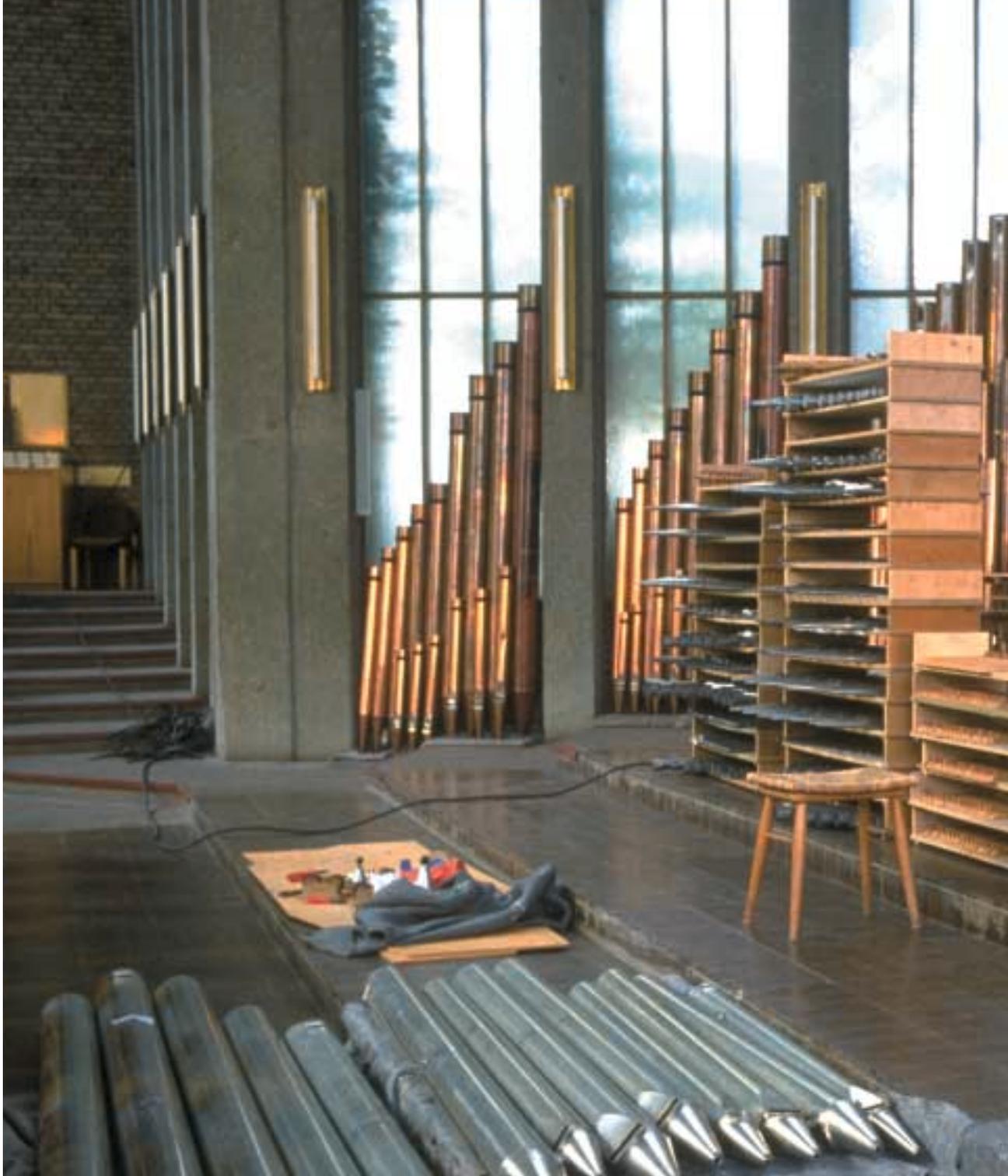
Ausschnitt
aus dem Bauplan
der Orgel
von 1967



Stahlgüst

(Pedal
Cs)

*Die Kirche –
eine große Werk-
statt.*





*Registerweise
geordnet und
beschriftet lagern
die kleineren
Metallpfeifen in
Pfeifenbrettern,
die großen liegen
durch Decken
geschützt
auf dem Boden.*

*In der
Pfeifenmündung
steckt eine große Metallform.
Mit einem Klopfbolz
werden Pfeifenmündung und
Stimmvorrichtung neu ausgeformt.*





*Prospektpfeifen
des Pedalregisters
Prinzipal 16'*

*Die Kupferpfeifen
des Pedalwerks
lehnen
registerweise
sortiert in den
Fensterischen*



Intonationswerkzeug





*Die Tonmechanik
des Schwellwerks.*



Ausgedient:

Die flexiblen Kondukten werden durch eine maßgefertigte Kanalanlage aus Holz ersetzt, um Windverluste zu minimieren.



Schreinerarbeiten am Fuß der Orgel:

Die neuen Windkanäle werden vor Ort gebaut.



*Eine neue
Fußspitze
wird angelötet.*





Sämtliche Schleifendichtungen an den Unterseiten der Pfeifenstücke werden abgetragen und durch neue ersetzt.

Aus einem Traktat des
Orgelmachemeisters
Sebastian Wirth
1736-1820

”UM EYNE ORGEL
ZU MACHEN MUSS

DER ORGELMACHER

VORAN
VIEL GEDANCKEN

UND SEYNE
SPECULATIONES

MACHEN, SINTEMALE ALLE-

SINTEMALE ALLESAMMT
MATHEMATISCH UND

UND PHYSIKALISCH
STREICH

SICH ZUTRAGEN

IN DENEN ORGELEN.”



Impressum:

Herausgeberin:

Evangelische Gemeinde zu Düren

Redaktion:

Manfred von Bentheim

Ute Hoffmann

Dr. L.P. Johannsen

Klaus Kenke

Doris Supé

Irene Weyer

Gestaltung:

Müllejans GrafikDesign, Düren

Foto:

Paul Jacob, Nideggen

Fotoarchiv des Landeskirchlichen

Bauamtes Düsseldorf - S.19

Courté - S.18 Festschrift zur Einweihung

der Evangelischen Kirche, 1954

Rolf Döhling - S. 21

Festschrift Dürener Orgeltage

Ute Hoffmann - S. 33

Druck:

Schulte + Jünemann, Düren

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung bei der Herstellung dieser Broschüre bei:

Herrn Paul Jacob

für die umfangreichen Fotoarbeiten



Müllejans GrafikDesign

für Grafik-Design/Druckvorstufe



SCHOELLERSHAMMER

für Papier und Umschlagkarton



Spendenkonto:
Evangelische Gemeinde zu Düren
Sparkasse Düren
Konto-Nr. 100 750
BLZ 395 501 10